

Zur Erinnerung

an Berta Weinberg geb. Schwabe und ihren Sohn Kurt Weinberg

Berta Weinberg geb. Schwabe wurde 1881 in Heiligenstadt geboren, ihr Sohn Kurt 1906 in Guttstadt /Ostproußen. Seine Schulzeit hat Kurt Weinberg in Wiesbaden verbracht. Er war von der 7. Klasse bis zur Reifeprüfung 1925 Schüler der Oranienschule, hat danach eine Ausbildung zum Fremdsprachenkorrespondenten gemacht und in Berlin gelebt. Erst ab dem 3. Juni 1940 war er wieder bei seiner verwitweten Mutter in der Adelheidstr. 70 gemeldet.

Berta Weinberg, eine wohlhabende Amtsgerichtsratswitwe, stellte 1938 einen Antrag bei der Devisenstelle in Frankfurt, aus ihrem beschlagnahmten Vermögen einen Betrag von 1500 RM für die Ausbildung ihres Sohnes Kurt freizugeben. Die Ausbildung sollte bei der Gesellschaft „ORT“ in Berlin stattfinden. ORT, ein internationaler jüdischer Wohlfahrtsverband, bildete zu dieser Zeit Ausreisewillige in handwerklichen Tätigkeiten aus. Berta Weinberg legte die notwendigen Unterlagen vor, die Freigabe des Geldes wurde bewilligt.

Berta und ihr Sohn Kurt wollten Deutschland verlassen. In einem Schreiben des Finanzamtes Wiesbaden an die Devisenstelle in Frankfurt steht, dass Berta Weinberg nach eigenen Angaben am 15. Juli 1939 auszuwandern beabsichtige. Dazu brauchte sie z. B. eine „steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung“. Ein Viertel ihres Vermögens, 13.431 Reichsmark (RM), musste sie als Reichsfluchtsteuer an das Finanzamt Wiesbaden zahlen.

Im August 1939 durften 102 Schüler der Berliner Ausbildungseinrichtung ORT nach England ausreisen. Kurt Weinberg war nicht dabei. Auch Berta Weinberg blieb in Wiesbaden.

In einer weiteren Sicherungsanordnung vom Mai 1940 gibt Berta Weinberg an, dass sie ihren Sohn in Berlin mit monatlich 180 RM unterstützt und 120 RM für seine Ausbildung bezahlt.

DEUTSCHE BANK
Filiale Wiesbaden
DRAHTANSCHRIFT: DEUTSCHBANK FERNRUF: SAMMELNUMMER 3901 POSTSHECKKONTO: FRANKFURT (MAIN) NR. 1400
Devisenstelle
FRANKFURT/MAIN
Wiesbaden,
3. November 1938
Mit Ihrem Bescheid vom 18. v. Mts. (SXIV-E 3065/38) erteilten Sie uns die Genehmigung, Frau Berta Weinberg, Wiesbaden, Adelheidstrasse 70, einen Betrag von 1,500.- zur Bezahlung der Kosten für die Ausbildung ihres Sohnes und überreichen Ihnen anliegend eine Bestätigung, aus der ersichtlich ist, dass sich Herr Kurt Weinberg zu einem Kursus bei der Gesellschaft "ORT" Abt. Deutschland E.V. angemeldet hat. Ferner fügen wir hier die Abschrift eines von Herrn Weinberg an die Geheime Staatspolizei, Aussendienststelle Wiesbaden, gerichteten Schreibens zur gefl. Bedienung bei.
Heil Hitler!
DEUTSCHE BANK FILIALE WIESBADEN
© HHSIAW. Abt. 519/3 Nr. 6633

Genehmigung auf Freigabe von 1.500 RM zur Bezahlung der Ausbildung ihres Sohnes

Nach dem 3. Juni 1940 lebte Kurt Weinberg wieder bei seiner Mutter. Die Schule in Berlin war geschlossen worden. Im Februar 1942 wurde Berta Weinbergs Freibetrag von 600 auf 300 Reichsmark gekürzt. Vergeblich bat sie um Erhöhung des Betrages, da sie für den Lebensunterhalt ihres Sohnes aufkommen musste, der zu diesem Zeitpunkt als Hilfsarbeiter bei der Borner Keramikfabrik in Bad Schwalbach einen Wochenlohn von 15 RM hatte.

Berta und Kurt Weinberg wurden am 10. Juni 1942 nach Lublin in Ostpolen deportiert und in Sobibor ermordet.

ORT Deutschland

ORT ist ein internationaler jüdischer Wohlfahrtsverband der einzelne und Gemeinschaften unterstützt, die Hilfe auf dem Weg zur Selbständigkeit benötigen.

Gegründet wurde die Organisation 1880 im zaristischen Russland mit dem Ziel Handwerk und Landwirtschaft unter Juden zu fördern. 1921 fand die erste ORT Konferenz in Berlin statt und in der Folge wurden zwei Schneiderwerkstätten eingerichtet. Seit 1937 gab es in Berlin eine „Private Jüdische Lehranstalt für handwerkliche und gewerbliche Ausbildung für auswanderungswillige Juden“. Man bildete Elektromechaniker Installateure, Mechaniker und Optiker aus.

Im Juli 1938 hatte die Schule 215 Schüler. Im August 1939 konnten 102 Schüler, sechs Lehrer und deren Ehefrauen Deutschland verlassen und in England Schutz suchen. Im März 1940 ordnete das Reichsinnenministerium die Auflösung des ORT Verbands Berlin an. Nach 1945 wurde die Ausbildungsarbeit sofort für die hundertausende jungen Heimatlosen, die die Katastrophe überlebt hatten, in den DP (Displaced Persons) Lagern fortgesetzt.

Januar 2010

G.K.



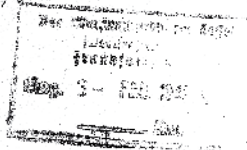
Aktives Museum Spiegelgasse
1000 Wien, 1. Bezirk, Innere Stadt, 1010 Wien

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Ortsbeirat Wiesbaden Mitte

© Aktives Museum Spiegelgasse

50 *[Signature]*

Wiesbaden d. 1. Februar 1942
A. Felberstr. 70 ^{II}



An
Ihren Herrn Oberfinanzpräsidenten
Devisenstelle
Frankfurt a. M.
Goethestr. 9

Aktenzeichen: D. S. 23-8111
Betr. Neufestsetzung des Freibetrags

Durch Bescheid vom 24. 1. 42. ist der für mich vorgesehene Freibetrag von R. M. 600 auf R. M. 300 je Kalendermonat gesenkt worden. Diese Kürzung ist so erheblich, daß der neu festgesetzte Betrag zur Bestreitung meines Lebensunterhaltes nicht ausreicht. Ich verweise auf die nachstehende Aufzählung meiner laufenden monatlichen festen Ausgaben:

Miete:	R. M. 108.68
Licht u. Gas:	" " 25 bis 30. --
Reiseausgaben:	" " 25. --
	R. M. 158. -- bis 163. --

Hierzu kommen die eigentlichen Lebensunterhaltskosten die ich nicht nur für mich, sondern auch für meinen bei mir wohnhaften Sohn Kurt Israel Weinberg aufzubringen habe der als Hilfsarbeiter bei der Bonner Keramik G. S., Bad Schwalb wöchentlich nur R. M. 15. -- verdient.

Im Hinblick hierauf bitte ich den monatlichen Freibetrag auf R. M. 450. -- bis 500. -- festzusetzen.

Beste Sara Weinberg geb. Schwabe
Amtsgerichtsratsmitw.

**Antrag an die Devisenstelle auf Neufestsetzung
des monatlichen Freibetrages aus ihrem beschlagnahmten Vermögen**